

# Erfahrungsbericht zum Teamteaching - Teamteaching als persönliche Chance

Autor(en): **Berni, Regina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl  
scolastic grischun**

Band (Jahr): **71 (2009)**

Heft 3: **Teamteaching**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357659>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Erfahrungsbericht zum Teamteaching – Teamteaching als persönliche Chance

Vor drei Jahren wurde ich angefragt, in einer schwierigen Klasse im Teamteaching mitzuarbeiten, um die Situation zu beruhigen und in Normalbetrieb überzuleiten. Da weder ich noch die betroffene Klassenlehrerin Erfahrungen im Teamteaching hatten, besuchten wir in der Vorbereitungsphase eine Teamteachingklasse in Davos. Die IKK-Lehrerin arbeitete dort zusammen mit einer Heilpädagogin. Zur Vorbereitung stürzten wir uns auch in die entsprechende Fachliteratur.

VON REGINA BERNI, SCHULTHERAPEUTIN, VALS



## Viel Zeit fürs Beobachten

Die ersten zwei Tage reservierte ich mir fürs Beobachten der Klasse beim Unterricht. In der dazugehörigen Besprechung legten wir die Rahmenbedingungen fest: Alle zwei Wochen steckten wir individuelle Ziele und ein Klassenziel, bauten ein dazugehöriges Belohnungs- und Sanktionierungssystem auf, setzten eine Sozialtrainingsstunde pro Woche ein und organisierten anderes mehr. Eine Lektion pro Woche war «Zahlenteufel» – eine Lehrerin hielt die Stunde, die andere beobachtete.

In den ersten Wochen setzten wir viel Zeit für die Beobachtung der Kinder und der anderen Lehrperson ein. Es wurde uns schnell klar, dass die Abwesenheit des Klassengeists nicht durch ein einzelnes Kind verursacht wurde. Die Konstel-

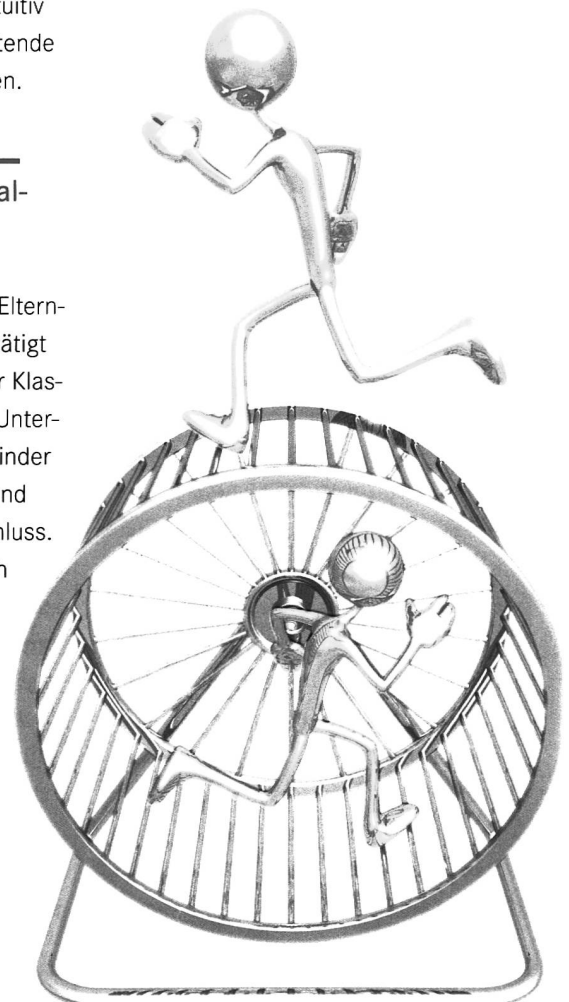
lation verschiedener ähnlicher «Typen» löste einen ständigen Konkurrenzkampf aus. Jedes dieser auffälligen Kinder wollte speziell beachtet werden. Wenn dies nicht gelang, suchte es auf irgendeine, meist störende Art aufzufallen und die Führungsrolle zu übernehmen. In den regelmässigen Besprechungsstunden am Donnerstag von 15 bis 17 Uhr tauschten wir unsere Beobachtungen und Überlegungen aus. Interessanterweise spürte die unterrichtende Lehrperson intuitiv viele Geschehnisse. Die beobachtende Lehrerin konnte dies oft bestätigen.

## Überführung in den Normalunterricht

An den monatlich stattfindenden Eltern- treffs konnte uns schon bald bestätigt werden, dass eine Beruhigung der Klasse eingetreten war. Ein normaler Unterricht wurde wieder möglich, die Kinder konnten sich an die Ziele halten und der gemobbte Schüler fand Anschluss. Ohne Rückschläge ging's natürlich nicht. Doch konnten wir dank unserer Aufmerksamkeit sofort intervenieren, wenn alte, destruktive Verhaltensmuster wieder auftauchten. Bei einer Lektion im Freien flammten solche heftig auf. Den herbsten Rückschlag erlebten wir nach den Schul-

ferien. Doch nach zwei Wochen hatten wir die Klasse wieder auf dem Stand von vor den Ferien.

Wir bemerkten über die ganze Zeit eine sichtbare Erleichterung bei den Eltern. Es wurde vereinbart, dass in Zukunft die Klassenlehrperson dann nicht alleine gelassen werden darf, wenn sich wieder negative Veränderungen einschleichen. Es wurde auch klar, dass die Klasse



durch die ganze Schulzeit eine klare Führung braucht. Bei offenen Aufgabenstellungen und im mündlichen Unterricht müssen starke Strukturen vorgegeben werden.

---

## Persönliches

Anfänglich war es für mich ungewohnt, von einer anderen Fachperson genau beobachtet zu werden. Gewisse gegenseitige Hemmungen konnten wir aber sehr rasch ablegen. Ich denke,

wir beide waren sehr ehrlich und offen einander gegenüber. Zudem stellten wir fest, dass wir unglaublich viel von einander profitieren konnten. Wer hat schon das Glück, von einer Fachperson den Spiegel hingehalten zu bekommen? Gegenseitige Konkurrenz kam nicht auf, weil beide bestrebt waren, bei den Kindern als Team aufzutreten. Immer wieder erlebten wir, wie es uns entweder Erleichterung oder Bestätigung brachte, wenn wir uns – oft auch nur kurz – über unser Verhalten, unsere Reaktionen und die der Kinder unterhalten konnten.

Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass sich eine engagierte Lehrperson, die immer wieder ihr eigenes Lehrverhalten hinterfragt, in solch schwierigen Situationen allein gelassen fühlt und an ihre Grenzen stösst. Die Zeit des Einzelkämpfers in der Schule ist meiner Meinung nach endgültig vorbei! Für mich als zugezogene Lehrerin war es eine sehr befriedigende und lehrreiche Erfahrung und Herausforderung, die ich nicht missen möchte. Bei Bedarf würde ich gerne wieder einmal so arbeiten.

# Teamteaching – eine Chance oder eine Belastung?

Seit diesem Schuljahr arbeiten wir, Flurina Bazzell und Daniela Frizzoni, während sechs Lektionen wöchentlich im Teamteaching. Es handelt sich dabei um die Fächer Mathematik und Geometrie in einer sechsten Klasse der Gemeindeschule St. Moritz.

---

VON FLURINA BAZZELL UND DANIELA FRIZZONI, LEHRERINNEN IN ST. MORITZ

Diese Teamteachingstunden finden im Rahmen der Integrierten Kleinklasse statt. Wir planen den Unterricht inhaltlich und methodisch und führen ihn gemeinsam durch. Diese Form von Unterrichten ermöglicht uns ein vermehrtes Individualisieren und Differenzieren der Lerninhalte. Das Begleiten der Schülerinnen und Schüler anhand verschiedener Methoden, wie Wochenplan, Niveaugruppen, Repetitionsstunden und Übungsangebote, erhöht die Qualität des Unterrichts.

Z. B. haben wir ein freiwilliges Bruchtraining angeboten, für die Schülerinnen und Schüler, die sich in diesem Thema noch nicht ganz sicher fühlten. Der Rest der Klasse beschäftigte sich während dieser Zeit mit Matheknocheleien. Das

Arbeitstempo sowie der Inhalt in der Klasse kann individuell angepasst werden, so dass möglichst Unter- sowie Überforderungen vermieden werden können.

Die Schülerinnen und Schüler schätzen an dieser Art von Unterricht hauptsächlich, dass jede und jeder bei Bedarf vermehrt die Hilfe der Lehrperson in Anspruch nehmen kann: «Es gefällt mir sehr gut, weil, wenn eine Lehrerin beschäftigt ist, kann man die andere fragen, wenn man etwas nicht versteht und muss dann nicht so lange warten.»<sup>1</sup>

An der gemeinsamen Planung schätzen wir, dass unsere Ressourcen zusammenreffen und so schlussendlich den Unterricht bereichern. Die Planungszeit

ist fest im Stundenplan integriert. Es braucht zwischen uns ganz klare Abmachungen, wer was macht, und wie die Schülerinnen und Schüler die Aufgaben zu lösen haben, damit keine Unsicherheiten für sie auftreten.

Während des Unterrichtes bemerken wir immer wieder, dass unsere gemeinsame und übereinstimmende pädagogische Haltung uns gegenseitig bestärkt und Sicherheit gibt. Hätten wir völlig verschiedene Ansichten, wäre eine so intensive Zusammenarbeit schwierig. Für uns ist das Teamteaching eine spannende Bereicherung im Schulalltag und durch die geteilte Verantwortung auch eine grosse Entlastung. Das Wort Belastung rückt weit in den Hintergrund.

<sup>1</sup> Zitat eines Schülers